

Der Antibolschewismus, eine Fortsetzung faschistischer Gesinnung

In der antibolschewistischen Hetze kann man das bevorzugteste und wirksamste Mittel der anglo-amerikanischen Kriegsbrandstifter zur geistigen Gewinnung der Bevölkerung für den Krieg gegen den Osten erblicken. Mehr als 30 Jahre hindurch hat die antibolschewistische Propaganda auf dem Boden einer alten Völkerverhetzung das deutsche Volk in ihren Bann zu ziehen versucht. Unter Hitler hatte sie weiteste Teile des deutschen* Volkes ergriffen; jeder, der in irgendeinem Sinne Hitler unterstützte, war Antibolschewist. Der Antibolschewismus war der wesentlichste Bestandteil faschistischer Gesinnung. Der amerikanische Imperialismus ist davon überzeugt, daß sich die antibolschewistischen Erinnerungen unschwer in der Seele des deutschen Volkes wieder wachtrummeln lassen. Mit allen Kräften ist er, ist die Bonner Regierung gegenwärtig am Werke, diese antibolschewistischen Rückstände in den Herzen der westdeutschen Bevölkerung neu zu mobilisieren. Wo man antibolschewistisch gesinnt ist, glauben die Kriegshetzer ein Volk dafür gewinnen zu können, das Gewehr gegen den Osten zu schultern und als Infanterist im Dienste des amerikanischen Imperialismus gegen die Sowjetunion zu marschieren.

Thomas Mann hat den Antibolschewismus als die größte Torheit des 20. Jahrhunderts bezeichnet. Obwohl das deutsche Volk schon so bitter für diese Torheit gezahlt hat, fällt es immer in gewissen Kreisen noch darauf hinein. Man versucht die Menschen in diesem Kreuzzugzeichen gegeneinander zu hetzen und untereinander zu spalten. Ilja Ehrenburg hat davon auf der Weltfriedenskonferenz in Paris im Sommer 1949 gesagt:

„Es ist eine Spaltung zwischen den Menschen der Vergangenheit und den Menschen der Zukunft, zwischen Dollars und Gewissen, zwischen Atombombe und wahren Humanismus, zwischen dem Spaten des Totengräbers und dem Spaten des Gärtners.“

Die rücksichtslose Gehässigkeit, mit der die Verhetzung betrieben wird, hat etwas Groteskes: Deutsche werden hier gegen Deutsche scharf gemacht und gehetzt. Die westdeutsche Haßpropaganda hat einige Gegenstände, deren sie sich immer wieder bedient und mit denen sie leider immer wieder eine gewisse Wirkung zu haben vermochte.

Hetze gegen Oder-Neiße-Grenze — ein Vorwand zur Kriegshetze

Die Oder-Neiße-Linie wurde während der letzten Kriegsmomente festgelegt. Sie gehört ganz und gar und ausschließlich zum Bereich der Hitlerzeit. Hitler hatte durch seinen Überfall auf Sowjetrußland provoziert, die Oder-Neiße-Grenze war die unvermeidliche Antwort auf solche Provokation. Wenn irgend jemand an der Oder-Neiße-Grenze schuldig ist, dann ist es ausschließlich und allein Hitler und seine Hintermänner, die ihn deckten und alle jene, die bis fünf Minuten nach zwölf hinter ihm her marschierten. Bei alledem bleibt auch zu bedenken, daß sowohl der amerikanische Präsident wie der englische Ministerpräsident sich bereits in Jalta für die Oder-Neiße-Grenze verbürgt haben. In Potsdam wurde sie Polen dann förmlich zugestanden.

Wenn sich die Hetzer in dieser Frage darauf berufen, daß die fraglichen Gebiete bis zur endgültigen Festlegung unter die Verwaltung des polnischen Staates kommen, dann empfehle ich diesen Vertragskünstlern, die ihren eigenen Worten ja selbst-nicht glauben, den Abschnitt IX des Potsdamer Abkommens genau und wörtlich zu lesen. Es heißt nämlich in diesem Abkommen:

„Die Häupter der drei Regierungen stimmen darüber überein, daß bis zur endgültigen Festlegung der Westgrenze Polens die früher deutschen Gebiete östlich der Linie, die von der Ostsee unmittelbar westlich von Swinemünde, von dort die Oder entlang bis zur Einmündung der westlichen Neiße, und die westliche Neiße entlang bis zur tschechoslowakischen Grenze verlaufen, unter die Verwaltung des polnischen Staates kommen ..“

Wenn Worte überhaupt einen Sinn haben, dann besagt die Formulierung „die früher deutschen Gebiete“ vollkommen klar und eindeutig, daß die zum Gegenstand dieser Hetze gemachten Gebiete nach Unterzeichnung des Potsdamer Abkommens nicht mehr als deutsche Gebiete gelten. Alle beteiligten Alliierten sind damals einstimmig übereingekommen, die in diesen Gebieten ansässigen Deutschen auszusiedeln. Vor kurzer Zeit hat der frühere amerikanische Militärgouverneur in Deutschland, General Clay, seine Memoiren veröffentlicht und sich darin auch über die Oder-Neiße-Grenze geäußert. Man war damals auch, einschließlich des Verfassers, noch durchaus von der Richtigkeit der Grenzziehung im deutschen Osten überzeugt, denn in seinem Bericht nach Washington vom Mai 1945 heißt es wörtlich:

„Die Vereinigten Staaten haben — den Tatsachen Rechnung tragend — eingewilligt, daß gewisse Gebiete in Deutschland an Rußland, Polen und die Tschechoslowakei abgetreten werden. In der Erkenntnis, daß eine erfolgreiche Eingliederung dieser Gebiete in die betreffenden Länder undenkbar ist, solange die Bewohner deutsch sind, wurde weiterhin der Entfernung der gesamten deutschen Bevölkerung zugestimmt.“

Heute wird zur bequemeren Aufputschung der Deutschen gegen den Osten diese klare amerikanische — und britische — Zustimmung und Mitverantwortung gelehnet.

Nur politische Kinder oder verbrecherische politische Brunnenvergifter können ernsthaft behaupten, man habe die Umsiedlung von Millionen von Menschen vorgenommen, um sie ein paar Jahre später unter den gleichen unglücklichen Bedingungen wieder zurückzusiedeln. Daran ändert auch das hysterische Geschrei der Adenauer, Schumacher und ihrer Nachbeter in Bonn nichts. Es geht um etwas ganz anderes. Die Hetze um die Oder-Neiße-Grenze gehört in das Programm des kalten Krieges. Man hetzt so lange an dieser Frage herum, bis man glaubt, eines Tages an ihr die Kriegsbrandfackel zu entzünden. Das ist nun endgültig vorbei. Nach der Unterzeichnung des Vertrages über die Grenzmarkierungen zwischen der Republik Polen und der Deutschen Demokratischen Republik ist den westlichen imperialistischen Kriegshetzern die Waffe aus der Hand geschlagen worden, mit deren Hilfe sie jahrzehntlang ihre Vormachtstellung auf dem europäischen Kontinent behaupteten, nämlich die Zwietracht zwischen Deutschland und Polen zu schüren.

HAUPTAUFGABE: Kampf um den Frieden

Der III. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands findet in einer Zeit statt, in der höchste Wachsamkeit aller Werktätigen das Gebot der Stunde ist. Die Provokation des USA-Imperialismus in Süd-

Korea öffnet den friedliebenden Menschen in aller Welt die Augen und entlarvt die wahren Kriegsbrandstifter. Die Verstärkung des Kampfes um den Frieden ist daher die wichtigste Frage, die der Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands neben dem Fünfjahrplan behandeln wird. Der Kampf um den Frieden ist das entscheidende Kettenglied in der Politik der deutschen und der internationalen Arbeiterklasse. Es gilt, immer mehr Massen für die große Friedensbewegung zu gewin-

nen und ihnen vor Augen zu führen, was ein neuer Krieg für die werktätigen Massen bedeutet. Es gilt, die Massen davon zu überzeugen, daß die Friedensanhänger in der ganzen Welt den verbrecherischen Plänen des anglo-amerikanischen Imperialismus Einhalt gebieten und einen dritten Weltkrieg verhindern können, wenn sie wollen.

Der nationale Kampf des deutschen Volkes um die Einheit eines friedlichen und demokratischen Deutschlands ist zu einer